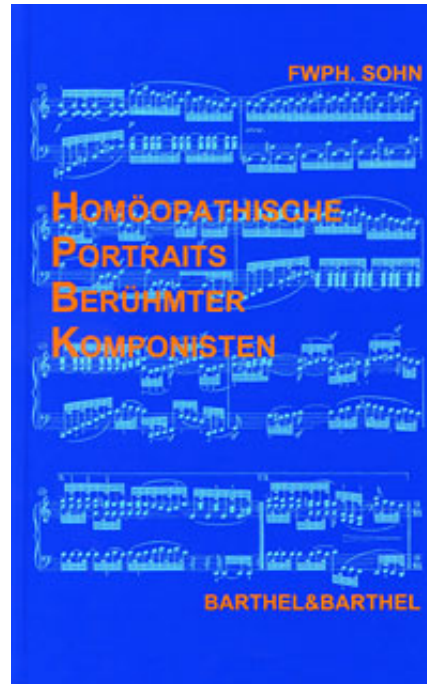


# FWPH Sohn

## Homöopathische Portraits berühmter Komponisten

Leseprobe

[Homöopathische Portraits berühmter Komponisten](#)  
von [FWPH Sohn](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b9183>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH  
Blumenplatz 2  
D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de)

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen  
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Ludwig van Beethoven	9
Anton Bruckner	32
Frederic Chopin	42
Franz Liszt	55
Wolfgang Amade Mozart	64
Nicolö Paganini	96
Max Reger	113
Robert Schumann	118
Peter Tschaikowsky	142
Richard Wagner	158
Literatur	169

## VORWORT

Der großen Komponisten Krankheiten und Gebrechen, ihre Schwächen und ihr geheimes Seelenleben sind schon vor Erscheinen dieses Werkes in manchen Pathographien von klinischer Seite offengelegt worden. Wenn selbiges nun hier aus homöopathischer Sicht erfolgt, trifft der mögliche, aber unzutreffende Vorwurf, die Berühmten dadurch diskreditieren oder durch den Schmutz ziehen zu wollen, nicht mich allein. Ihre Verdienste als Musiker, ihre genialen Werke und großartigen Tonschöpfungen sollen und können durch die medizinische Aufarbeitung in keiner Weise geschmälert werden.

Für den Homöopathen ist es ja gerade das Krankhafte, das Eigenartige, »die auffallendem, sonderlichen, ungewöhnlichen und eigenheitlichen (charakteristischen) Zeichen und Symptome« (§ 153 Organen), das oft Schrullige, die Marotten, auf das er besonders sein Augenmerk zu richten hat, um das Simile der Kranken, hier der Komponisten klassischer Musik, erkennen, also ihrer Krankheit einen homöopathischen Namen geben zu können, und in manchen Fällen auch ihrer Musik. Die Komponisten haben in ihrer Art zu komponieren viel Typisches, woran man sie erkennt. Sie haben in ihrem, manchmal schweren Kranksein homöopathisch erkennbare, typische Zeichen und Symptome, die oft eindeutig auf ein Arzneimittel hinweisen, in dessen Genuss sie in den allermeisten Fällen jedoch nicht gekommen sind.

In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begann langsam eine ausführlichere, unvoreingenommene, wahrhafte und unverfälschte Darstellung und Aufarbeitung ihrer Leiden - noch davor wäre dies undenkbar gewesen, da das

Musikgenie im allgemeinen so idealisiert dargestellt war, dass jeglicher Kratzer an seinem Bild als eine wahre Freveltat empfunden worden wäre. Um den Alkoholismus *Beethovens* und manches andere zu verschleiern, hat sein erster Biograph *Anton Schindler* es fertiggebracht, »freundlicherweise« zwei Drittel der etwa vierhundert Konversationshefte (eine wahre Fundgrube für jeden Historiker) zu vernichten.

Wie lange es braucht, bis Pathographien Berühmter endlich aufgrund erst spät zugänglichen Quellenmaterials getreu aufgearbeitet werden können, zeigen die Beispiele von *Schumann* und *Tschaikowsky*. des ersteren vollständige Krankengeschichte von *Dr. Franz Richarz* aus der Nervenheilanstalt Enderich bei Bonn wurde 1994 publiziert, also 138 Jahre nach *Schumanns* Tod; entscheidende Briefe *Tschaikowskys* ungekürzt ein Jahr später, also etwa hundert Jahre nach seinem Ableben.

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang, dass unsere Oberstufen-Deutschlehrerin, die, unverkennbar im Geiste des Kaiserreichs erzogen und aufgewachsen und, immer noch stolz den Ring ihrer Vorfäter mit der Gravur »Gold gab ich für Eisen« tragend, jedes Mal das durch die üblichen Klassenzimmerkämpfe und -schlachten verrutschte Goethebild hinter ihrem Pult geraderückte, ein paar Sekunden voller Ehrfurcht und Ergriffenheit davor verharrte und dann seufzend »Goethe« hauchte, während der idealisierenden Besprechung des »Zarathustras« auf die Bemerkung eines ihrer Schüler hin, *Nietzsche* hätte doch daraufhin ein erbärmliches Ende durch die Spätfolgen der Syphilis gefunden, erbleichend wie vom Schock getroffen erstarrte und mit einem zwischen Fassungslosigkeit, Empörung und Zorn rasch wechselnden Gesichtsausdruck, nach Worten und Luft ringend, dann geradezu herausschrie: »Müller!« (Name vom Verfasser geändert) »Wie können sie es wagen ... Nietzsche, dieses deutsche Genie ...« — Diese Zeiten sind zum Glück heute vorbei!

Bei der homöopathischen Betrachtung der Komponisten musste zunächst einmal eine gewisse Vorauswahl getroffen werden, denn manche Musiker, wie z. B. *Bach* oder *Brahms*, verfügten, bis auf ihre Krankheit zum Tode (Apoplex nach Starstechen bzw. Leberkarzinom), zeitlebens über eine recht robuste Gesundheit und waren auch psychisch nicht weiter auffällig. Von klinisch-medizinhistorischer Seite sind im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Menge wertvoller Vorarbeiten geleistet worden (s. Bibliographie), auf die man gerne zurückgreifen mochte, sofern sie sich als homöopathisch interessant erwiesen. In manchen Fällen reichten diese Informationen leider nicht aus, so dass zusätzlich die Sichtung von Biographien, zeitgenössischen Berichten, Korrespondenz und Tagebüchern vorzunehmen war, eine oft mühevoll und zeitaufwendige Angelegenheit mit manchmal nur dürftigen Ergebnissen. Auch konnte es vorkommen, dass am Ende vieler Studien die traurige Erkenntnis stand, dass das vorhandene gesichtete Material für eine homöopathische Bearbeitung nicht ausreichte. Im idealen Falle jedoch stellte sich heraus, dass die Gesamtheit der homöopathisch relevanten Symptome deutlich auf ein Arzneimittel hinwies und ein klarer Zusammenhang mit der Musik zu erkennen war - Coniunctio simillium.

Auf Biographisches, Lebenslauf, Werkverzeichnisse etc., das in manchen Pathographien oft mehr als die Hälfte des Platzes einnimmt, wurde hier bewusst verzichtet - all das lässt sich in den verschiedensten Enzyklopädiën in unterschiedlicher Ausführlichkeit nachlesen bzw. ist dem Musikfreund eh bekannt.

Nun hoffe ich, dass dem homöopathischen Freunde Klassischer Musik nach Lektüre der »Portraits« sich eine neue Sicht auf die berühmten Musiker erschließt und sein Hören ihrer Musik mit dem neuen homöopathischen Hintergrund ein wesentlich erweitertes und einheitlicheres sein wird.



FWPH Sohn  
Homöopathische Portraits berühmter  
Komponisten

176 Seiten, geb.  
erschienen 2010



Mehr Homöopathie Bücher auf [www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)